

Comic in zwei Teilen: Teil II

Eine Geschichte von der Arbeitsteilung auf dem Land...

... und darüber, dass man sich manchmal etwas einfallen lassen muss!

23. Herr Fritz bekam mit den Jahren einen kleinen Bauch, man sah, dass er ein zufriedener Mann war. Frau Schatz half auch mal im Garten mit und ging ab und zu Angeln. Nur das Schlachten, das war ihr nichts.
24. Frau Schatz suchte jedes Jahr neue schöne Urlaubsziele für die Familie heraus. Sie flogen auf die Seychellen und überhaupt überall hin. Da in der Urlaubszeit niemand auf die Tiere aufpassen konnte, schafften Fritz-Schatzens sie dann doch ab. Und mit dem Gartenbau wurde es auch weniger. Das machte aber nichts, sie hatten ja genug.
25. Aber dann kam die schöne Welt der Fritz-Schatzens in Unordnung. Herr Fritz stellte eines Abends fest, dass den ganzen Tag kein Kunde seine Werkstatt betreten hatte. Wir können uns keinen so großen Urlaub leisten, sagte er abends im Bett zu seiner Frau. Von mir kommt kein Geld mehr.
26. Am nächsten Tag maulten die Kinder, dass das Essen immer das Gleiche sei. Immer Kartoffeln und Nudeln, nölte Trine. Herr Fritz erklärte, dass er nicht mehr so viel eintauschen könnte, weil die Nachbarn kaum noch etwas anbauten. Und das Geld reiche auch nicht mehr für so große Einkäufe. Frau Schatz versprach, eine Pizza zu backen. Die Kinder wollten aber nur Fertigpizza. Selbst gemachte Pizza, sagten sie, ist uncool. Außerdem, stimmte Frau Schatz zu, ist Fertigpizza billiger als selbstgemachte.
27. Am nächsten Tag kam Frau Schatz blass nach Hause. Sie hatte ihre Arbeit als Lehrerin verloren. Sie hatte in einer kleinen Schule gearbeitet und weil immer weniger Leute in der Gegend wohnten, war diese geschlossen worden.
28. Wo sind denn die Leute alle hin? fragte Max. Und warum lässt keiner mehr bei dir was tischlern? fragte Gretel. Die Eltern sahen sich betreten an. Es war sehr schwer zu erklären.
29. Sieh mal, sagte Frau Schatz, es hat sich viel verändert in den letzten Jahren. Ganz früher aß dein Papa seine eigenen Kartoffeln. Dann tauschte er sie für uns alle mit dem Nachbarn gegen Eier. Und schließlich kaufte er sie dort für Geld.
30. Aber dann, warf Herr Fritz ein, kaufte ich sie in einem großen Supermarkt, weil sie dort billiger waren und wir das Geld für den Urlaub sparen wollten. Woher die Kartoffeln kommen, weiß ich nicht. Wahrscheinlich aus einem Land, in dem nur Kartoffeln gemacht werden. Je mehr man macht, umso billiger wird es.
31. Und die anderen Leute machten es genauso, ergänzte Frau Schatz. Sie gingen kaum noch zum Tischler, weil es billiger war, im Möbelmarkt neue Möbel zu kaufen, statt etwas von einem Handwerker machen oder reparieren zu lassen. Diese Sachen aus dem Einrichtungshaus kämen aus großen Fabriken, wo die Möbel zu Millionen hergestellt würden.
32. Der Korbmacher hatte ja schon vor drei Jahren aufgegeben, fuhr es Herrn Fritz durch den Kopf. Ihm wurde klar, dass er gar keine eigenen Körber mehr geflochten hatte, stattdessen hatte er sich billige Körbe vom Markt am Grenzübergang mitgebracht. Wer weiß, wer die für wenig Geld geflochten hatte...

33. Und was machen wir jetzt, fragte Max? Ziehen wir jetzt weg? Wohin denn, fragte Trine? Na dahin, wo alle Arbeit haben, sagte Gretel. Gibt es denn keinen Mittelweg?, fragte Max.
34. Die Nachbarn sind schon weg, sagte Frau Schatz. Sie dachte an den letzten Feuerwehrball. Es waren kaum noch Leute dagewesen. Es gab keinen Pfarrer mehr im Dorf und die Schule war weit weg. Es wollten auch keine Ärzte mehr hier arbeiten.
35. Ich geh hier nicht weg, sagte Herr Fritz. Ich kann alles selber, ich schaff das. Morgen fang ich wieder mit dem Garten an.
36. Aber was ist mit unserem Urlaub?, fragte Frau Schatz. Und was ist mit meinem Handy?, fragte Max. Mit meinen Turnschuhen!?, fragte Trine. Und mit meinem Auslandsjahr?, fragte Gretel.

Und wie geht die Geschichte weiter?

Was meint ihr, wird Familie Fritz-Schatz nun machen?

Gibt es einen Mittelweg? Und wie könnte er aussehen? Schreibt die Geschichte in drei Bildern mit kurzen Texten fort.

Bedenkt dabei folgendes:

- Man kann viele Dinge selbst machen.
- Man kann seine Arbeit mit den Menschen in seiner Region teilen.
- Man kann seine Arbeit mit den Menschen in der ganzen Welt teilen.
- Alles hat Vor- und Nachteile.